

Bolligers ungebrochene Liebe für Litauen

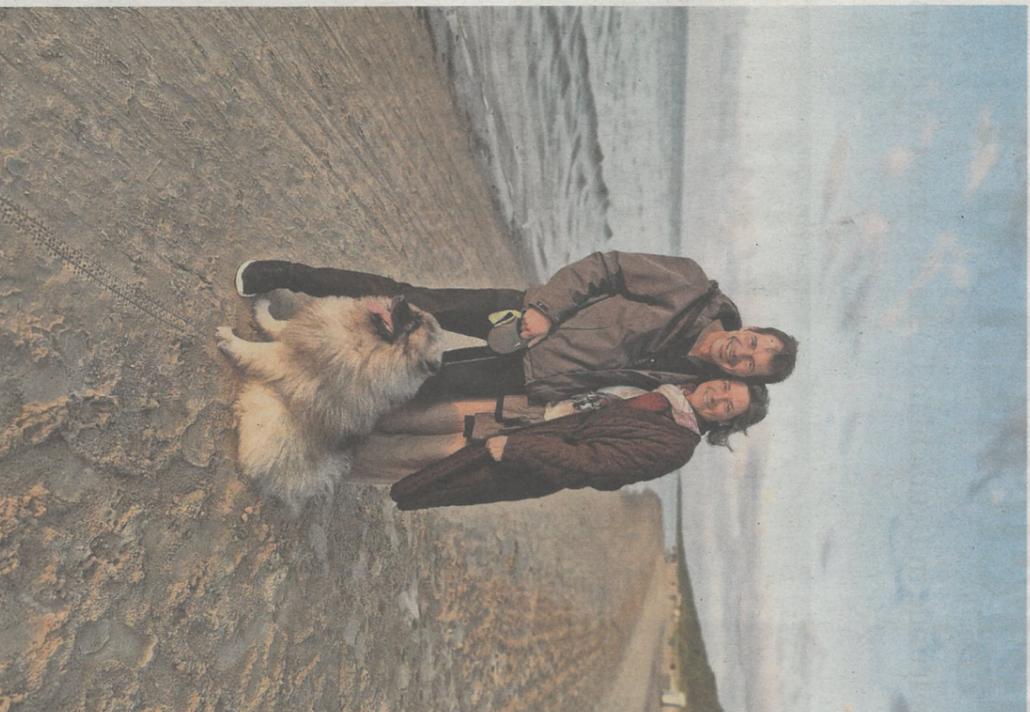
Ein Motorradabenteurer veränderte das Leben von Karin und Stefan Bolliger nachhaltig, weckte in ihnen den Wunsch, in Litauen etwas zu bewirken, sozialschwachen Menschen vor Ort zu helfen. Wie das bisher läuft, erzählen die beiden bei einem Besuch in Ratzf.

Damiana Mariani

RAFZ/MACIŪNAS. Sie wollten den Norden bereisen, auf dem Motorrad durch Polen und durch die baltischen Staaten nach Skandinavien. Eine genaue Route gab es nicht, und erst recht keinen Wunsch, die Schweiz für immer zu verlassen.. «Aber dann haben wir Litauen erreicht», beim Gedanken daran treten Karin Bolliger Tränen in die Augen. «Ich war überwältigt und bin es wieder», sagt sie. Da sei plötzlich der durchdringende Wunsch gewesen, in diesem Land zu bleiben, begründeten konnte sie ihn nicht einmal. «Ich dachte, wenn das mein Weg ist, dann ist es unser Weg, dann wünscht sich mein Mann dasselbe.»

Als dieser bei der nächsten Rast von der wunderschönen Umgebung schwärmte, fragte Karin Bolliger ihn, ob er sich ein Leben in Litauen vorstellen könne. «So hat alles angefangen», fasst sie zusammen. «Doch wir wollten nie die Ausländer sein, die den Litauern das Land wegnehmen. Wir wollten etwas bewirken.» Was das sein sollte, war anfangs ungewiss. Doch schnell stellte sich heraus: Not besteht überall. Ein Jahr nach ihrem Motorradabenteurer gründen die beiden, zuvor lange in Hüntrangen wohnhaft, den Verein Lovelietuva, mit dem Ziel, sozialschwache Menschen zu unterstützen (die SN berichteten). 2020 wanderten sie aus, Zumindest halbwegs. Stefan Bolliger kündigte seine Kaderstelle in einem technischen Unternehmen in der Schweiz, seine Frau behielt ihren Job als Forensikerin beim Kriminaltechnischen Dienst der Kantonspolizei Zürich. Mit Ersparen und Karin Bolligers Gehalt erwartete sie ein Haus in Maciųonys, einem südöstlich gelegenen Bauerndorf, 20 Kilometer von der nächsten grösseren Stadt Anykščiai.

Gänsechwärme über dem «Palaima»
Zu Beginn planten die Bolligers, einen Campingplatz zu errichten, um sich ein zusätzliches Einkommen zu sichern, mit dem sie arbeiten können. «Wir fanden ein geeignetes Grundstück, zehn Minuten Fussmarsch von Maciųonys entfernt, doch die Bewilligung für den Campingplatz blieb aus.» So entstand die Idee eines Gasthauses, aus dem Gasthaus wurde letztlich ein Ferienresort: fünf Zimmer, ein Cottage, ein



Karin und Stefan Bolliger mit Pušky. Das Ehepaar hat sich in Litauen ein neues Leben aufgebaut, samt Ferienresort und sozialem Verein.

BILDER ZUG

Restaurant, acht Hektaren Fläche. Im Juni 2019 legten die ersten Bagger los, im Mai 2021 wurde das «Palaima» eröffnet – damals noch unterbesetzt. «Wir waren fünf Mitarbeitende, Stefan und ich», sagt Karin Bolliger. Mittlerweile beschäftigen sie deren zehn. Alle sind sie Litauer aus der nahen Umgebung.

Das «Palaima» befindet sich an einer Lichtung, umgeben von unberührtem Mischwald, angrenzend an den Rubikiai, einen See mit 16 Inseln, auf dem man angeteilt sein kann. «Es ist sehr idyllisch, manchmal

kevičius richtet die Teller weiter an, verteilt frische Kräuter auf den Häppchen. «Das Essen verändert die Menschen.»

Ein Haus im Wald

Gintautas Kazakevičius lebt in Anykščiai, inmitten des Waldes, in einer Holzhütte mit einem Ofen, nur er und seine Katze. Es ist ein Haus ohne Dusche. Gintautas Kazakevičius wäscht sich im Fluss. «Im Winter ist er klirrend kalt. Ich bin dann immer sehr schnell wach.» Früher habe er in der Stadt gelebt, in einem gewöhnlichen Apartment. Nun im Wald habe er viel Zeit nachzudenken, für sich zu sein, zu entspannen, sagt er. Und dann ist der Wald auch der Ort, an dem das Kochen beginnt. Hier sucht Gintautas Kazakevičius einige der Zutaten, die er dafür benötigt: Beeren, Kräuter, Pilze. «Die Kräuter sind schwer zu finden. Man muss gründlich suchen. Wir haben ein Kraut, das schmeckt wie Wasabi, das mag ich sehr.» Gintautas Kazakevičius arbeitet viel mit Kräutern. Er glaubt an ihre heilende Wirkung.

Ein sinnlicher Akt

Es wird Nachschub bestellt, alle Häppchen sind aufgegessen, Gintautas Kazakevičius erhält erste Rückmeldungen von oben: Sie seien köstlich, die Leute verrückt danach. Auf jedes Kompliment – und es sind viele an diesem Abend – reagiert Gintautas Kazake-



Umgeben von Natur: Bolligers Ferienresort «Palaima» bei Maciųonys.

fliegen Gänsechwärme über unser Grundstück», sagt Karin Bolliger, während Pušky auf und ab geht. Pušky ist ein litauischer Wolfsspitze, und Pušky möchte nun Gassi gehen, er gibt es winsehd kund.

Gegen Gewalt und Armut

Rund 1700 Hotelgäste haben das «Palaima» vergangenes Jahr besucht. Noch läuft das Resort nicht rentabel, aber das soll sich ändern. Die Bolligers möchten ausbauen, um weniger Anfragen ablehnen zu müssen. Auch planen sie für dieses Jahr Kooperationen mit Reisebüros, sie möchten Erlebniswochen anbieten, ihre Mitarbeitenden weiter schulen. Um all das zu ermöglichen, braucht es Geld – noch fehlt es und wird noch mehr fehlen, wenn Karin Bolliger in ein paar Monaten nicht mehr beim Kriminaltechnischen Dienst arbeitet. Sie hat per Ende Mai gekündigt, um ganz in Litauen leben zu können.

Doch das Geld benötigten die Bolligers nicht nur für das «Palaima», sie wollen auch ihren Verein vorantreiben, weiter Menschen helfen, «aus ihrer Negativspirale rauszukommen, ein Leben ohne Gewalt, ohne Kriminalität, Missbrauch, Sucht und Armut leben zu können.» Karin Bolliger erzählt von einer Frau, die mit ihrem sechs-jährigen Sohn schutzlos in einer Bruchhütte im Dorf lebte, dort von Männern be-

«Hunger hat meine Sicht auf das Essen verändert»

Vor vier Jahren war Gintautas Kazakevičius aus Litauen ein arbeitsloser Automechaniker.

Dann hat das Kochen sein Leben verändert. Derzeit absolviert er ein Praktikum in der Schweiz.

Damiana Mariani

RAFZ/GLATTELDEN. Gintautas Kazakevičius hat die Teller vor sich ausgebreitet und mit kleinen Brotscheiben belegt, auf diese kommt nun das Topping, einmal Lamm, einmal Lachs, einmal Pilze. Der 26-jährige ist alleine in der Küche. Aus Litauen angeflogen, absolviert er seit einigen Tagen ein Praktikum im Riverside-Hotel in Glattefelden. Am Freitagabend indes kochte er für Karin und Stefan Bolligers «Freundtreffen» im Zentrum Tannewäg.

Gintautas Kazakevičius ist Chefkoch im Ferienresort «Palaima», welches die Bolligers vor wenigen Jahren im litauischen Maciųonys aufgebaut haben (siehe Haupttext). Nun ist er hier in Ratzf und kocht für die Gäste des Abends, welche die Bolligers für eine Info-Veranstaltung eingeladen haben.

Noch vor ein paar Jahren hätte er sich all das nicht erträumen lassen. «Es gab mal eine schwierige Zeit in meinem Leben», sagt er. «Ich hatte nicht viel, ass nicht viel. Hunger hat meine Sicht auf das Essen verändert.» Gintautas Kaza-



Das erste Mal in der Schweiz: Gintautas Kazakevičius.

BILD DAMIANA MARIANI

vičius mit derselben Nonchalance: «Das ist nichts Besonderes», sagt er dann und legt frische Teller vor sich aus, um auch diese mit gerösteten Brotscheiben zu belegen. Darauf kommen wieder dieselben Mischungen: Lamm, Lachs, Pilze.

Gintautas Kazakevičius hat zwei Schwestern und vier Brüder, davon

einen in der Niederlande lebenden Zwillingebruder, auch er ist Koch. «Wir haben eine enge Verbindung, wenn es ihm nicht gut geht, spüre ich das, dann rufe ich ihn an.»

Selber ist Gintautas Kazakevičius gelernter Automechaniker. Arbeitslos hat er sich vor vier Jahren eine neue Auf-

gabe gesucht, eine Weile in einem italienischen Restaurant gekocht. Dann kam die Anfrage der Bolligers. Im «Palaima» habe er sich weiterentwickeln können. Kochen, für ihn ist es Kunst, die Möglichkeit, kreativ zu sein, sich auszudrücken mit Farben, Gerüchen und Geschmäckern. Ein sinnlicher Akt. Sein Lieblingssessen: Es ist schwarze Schokolade. Und Honig. «Ich verzehre ein Kilo Honig in drei Tagen», sagt er und lacht.

Eine Weile lebte Gintautas Kazakevičius rein vegan. Seit er Koch ist, isst er auch wieder Fleisch und Fisch. «Ich finde es schwierig, als Koch in einem nicht-veganeen Restaurant vegan zu leben, ich muss wissen, was ich zubereite.» Auf Alkohol verzichtete er indes komplett, aus Überzeugung; mögen tut er ihn schon.

Die nächsten Teller gehen nach oben. Gintautas Kazakevičius wischt die Arbeitsfläche sauber. «Viel ist nicht mehr übrig», sagt er. Muss aber auch nicht, in wenigen Minuten werden die Bolligers mit ihrem Vortrag starten und ihn auf die Bühne holen. Er wird dann von seiner Arbeit im «Palaima» erzählen, betonen, wie sehr sie ihm gefällt.

Wenn sein Praktikum im «Riverside» in ein paar Wochen vorbei ist, wird Gintautas Kazakevičius zurückfliegen, nach Litauen, in sein Haus im Wald, zu seiner Katze und den frischen Kräutern. Vielleicht mit Schweizer Schokolade im Gepäck.